

Josef Dirnbeck / Martin Gutl, ICH WOLLTE SCHON IMMER MIT DIR REDEN, Meditationstexte. Styria Graz/Köln, 158 Seiten, Balacron, S 118,-, DM 15,18 (4100).

Die beiden Erfolgsautoren von „Ich begann zu beten“ legen in ihrem neuesten Werk Texte vor, die den Leser anregen sollen, über die verschiedensten Probleme mit Gott ins Gespräch zu kommen.

Sie haben unsere Welt betrachtet – mit natürlichen und im Glauben erleuchteten Augen – und diese Betrachtungen können uns, die wir oft oberflächlich dahinleben, den Blick schärfen für Erfahrungen, die nicht an der Oberfläche der Dinge liegen.

Verschiedene Texte werden geboten: Anregungen zu „Unruhigwerden auf Gott hin“, persönliche Erlebnisse, Nachdenken über unsere Zeit und die Zukunft, litaneiarartige Meditation über Jesus, Themen aus Bibel und religiöser Praxis, Sprechen mit Gott und Gottes Antwort an uns. Die sorgfältige Verwendung und Aufbereitung der biblischen Themen in der Gegenüberstellung mit der heutigen Welt ist oft geglückt.

Sicher spricht dieses Buch den jugendlichen Leser in seiner Spontaneität an, aber es dient jedem, der sein Gebetsleben bereichern will. Jeder der wach lebt, einen Sinn finden und wachsam bleiben will, kommt vielleicht bei der Lektüre dieses Buches zu der Erkenntnis: „O Gott, es ist gut, daß es die Welt gibt, und es ist gut, daß du bist! (S. 121)“.

Monika Nemetschek, ZUR HOFFNUNG BEFREIT. Christsein als neue Lebensdimension. Tyrolia-Verlag, Innsbruck–Wien–München, 156 Seiten, Snolin, S 88,-, DM 12,80, (4067).

Die durch das Buch „Gott im Leben des Kindes“ bekannt gewordene Autorin will dem heutigen Menschen das befreiende Element im Christentum nahebringen.

Ausgehend von einer Darlegung der Struktur des Glaubens (Gott ruft, der Mensch gibt Antwort) zeigt sie die Faszination auf, die der Glaube dem Leben gibt und behandelt dann Menschwerdung, Auferstehung und Geistsendung.

Das Kapitel über die verschiedenen Arten des Gebetes, das sie als „Lichteinfall“ beschreibt, ist frei von jedem „Fachchinesisch“, eine Einladung, wieder neu einzusteigen in eine Beziehung zu Gott. Wie überhaupt das ganze Buch brilliert durch eine einfache Sprache, die das Wesentliche trifft und dabei nichts verniedlicht. Das erreicht die Autorin besonders durch ihre gezielte Verwendung der Heiligen Schrift und anschauliche Beispiele. Man spürt, daß hier eine Frau spricht, die das, was sie schreibt, erlebt und erfahren hat und diese Erfahrungen als Katechetin vermitteln kann.

Das Buch kann einen Erkalten „Feuer fangen lassen“ und einem Christen Mut machen, sein Christentum „auszuleben“. Es ist ergreifend zu lesen, was eine Ergriffene schreibt.

Herbert Döller

Reihe: Missionare, die Geschichte machten:

Adalbert L. Balling: ER WAR FÜR NÄGEL MIT KÖPFEN. „Der Abenteurer in der Kutte“. Franz Pfanner. 144 Seiten, kart. S 98,-, Verlag St. Gabriel, Mödling / Steyler Verlag, St. Augustin (4138).

Der Missionar, von dem in diesem Büchlein die Rede ist, liebte das Abenteuer; schier ein einziges Abenteuer war auch sein Leben. Geboren 1825 in Vorarlberg, wurde er nach kurzer Seelsorgetätigkeit Trappist und baute innerhalb von 10 Jahren im damals noch türkischen Bosnien eine Neugründung mit 80 Mönchen auf.

Mit 56 Jahren noch entschloß er sich, neu anzufangen. Er errichtet an der Südspitze Afrikas ein neues Kloster, das bald Mittelpunkt einer ausgedehnten Missionsarbeit wurde: Mariannhill.

Franz Pfanner war ein Mann, der in den 94 Jahren seines nicht leichten Lebens nie den Mut und den Humor verlor, der stets das Gerade und Ungekünstelte liebte und keine halben Sachen machte, kurz, der für Nägel mit Köpfen war.

Das vorliegende Werk scheint ein wenig vom Geist des Dargestellten angenommen zu haben: Es ist spannend und humorvoll geschrieben; es enthält auch viele Zitate, meist aus seinen Briefen und Lebenserinnerungen.

*Ernst Stürmer: VORSTOSS ZUM DRACHENTHRON.* Matteo Ricci. 143 Seiten, kart., S 98,-. Verlag St. Gabriel, Mödling / Steyler Verlag, St. Augustin (4139).

Diese Biographie aus der Serie „Missionare, die Geschichte machten“ berichtet über das Wirken des Jesuiten Matteo Ricci in China, seine Vergangenheit wird nur in einem kurzen Überblick erhellet. Dem Italiener gelang es 1583 in China einzudringen, obwohl damals die Parole galt: „Nach China zu gelangen ist genau so utopisch, wie den Mond zu erreichen“. Mit Hilfe der Naturwissenschaften versuchte er, sich mit den Gebildeten und Einflußreichen anzufreunden und, gestützt auf ihre Hilfe, sogar Zugang zum Kaiserhof zu bekommen, um sich das Wohlwollen des Kaisers für sein missionarisches Wirken zu sichern. Der Weg zum Drachenthron aber war verbunden mit unglaublichen Entbehrungen und Gefahren.

Das kleine Werk ist lebendig und spannend geschrieben, bleibt aber doch sachlich und gibt einen reichen Einblick in das Kultur- und Geistesleben Chinas um die Wende des 16./17. Jahrhunderts.

*Fr. Romuald Steiner OSB*

*A. K. Ruf: SÜNDE – BUSSE – BEICHTE.* Werkbuch für die Verkündigung. 280 Seiten, kart., DM 28,-. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg (3880).

Zu diesem Werkbuch lieferten eine Reihe von Autoren Beiträge; so vor allem E. J. Cooper, D. Emeis, I. W. Frank OP, E. Gruber, U. Horst OP, K. Kiesow OP und O. H. Pesch. Im ersten Teil bringt das Buch die theologische Grundlegung, die Behandlung der Buße als Tat, hernach das Sündenverständnis im Wandel und schließlich Aufsätze über die Buße in der Kirche von heute. Der zweite Teil bietet dann Verkündigungsmodelle, so die Sünde und Buße in der biblischen Botschaft, Gewissen und Schuld, und Buße – heute.

Nach dieser dünnen und unvollständigen Inhaltsangabe des Buches darf man wohl mit Recht sagen, daß es sich um einen zeit- und situationsbedingten, notwendig gewordenen Standpunkt von heute ehrlich bemüht. Die Autoren haben sich ihre Arbeit nicht leicht gemacht. Aber doch kann man mit so manchen Ansichten, die sich aber aus der Gedankenfolge und dem Tenor des Gebotenen ergeben, nicht konform gehen, z. B. der Stellung zur Osterbeichte, zur Andachtsbeichte und dergleichen mehr. Doch dem gegenüber bleibt dieses Werkbuch sehr lesenswert und bringt, vor allem in seinem praktischen Teile wertvolle Hilfestellung für den Seelsorger. Die Beiträge mit ihrer vornehmen Kritik und ihren Anregungen rufen uns zu einer ehrlichen „Gewissensforschung“ dort auf, wo Verwaltung und Empfang des Bußsakramentes häufig ins Schablonenhafte und Seelenlose abgeglitten ist. Dr. P. Anselm Schwab OSB